

politischen Führung des Wettbewerbes bei ihren Kollegen die Erkenntnis reifen lassen, daß es Klassenpflicht ist, die dem Kollektiv von unserem Staat anvertrauten teuren und technisch modernen Grundmittel so zu nutzen, daß mit ihnen ein höchstmöglicher Zuwachs an verfügbarem Nationaleinkommen erwirtschaftet wird. Sie führen den Wettbewerb nach dem Grundsatz: Jedes Brigademitglied muß davon überzeugt sein, daß die erfolgreiche Durchführung der Politik des IX. Parteitagés auch von der Produktivität seiner Arbeit bestimmt wird.

## Weitere Reserven werden erschlossen

Die guten Erfahrungen, die die Brigade des NC-Zentrums und andere Kollektive mit der saldierten Abrechnung des Wettbewerbs gemacht haben, werden wir bei seiner Weiterführung nach dem 30. Jahrestag noch zielstrebig verallgemeinern. Jeden Monat nimmt zum Beispiel der Gewerkschaftsvertrauensmann in der NC-Brigade Genosse Richard Seyer, ein politisch erfahrener Kommunist und vorbildlicher Facharbeiter, seine Gewerkschaftsgruppe zusammen. Dort werden die guten Ergebnisse der Produktion mit den Rückständen verrechnet. Jeder einzelne wird dabei zur „Kasse gebeten“ und nach den Ergebnissen seiner Arbeit beurteilt.

In einem kameradschaftlich und ehrlich geführten Meinungsstreit geht es den Genossen in der Gewerkschaftsgruppe vor allem darum, die geistigen Reserven, die im Kollektiv schlummern, zu erschließen, bei jedem Kollektivmitglied das Verantwortungsbewußtsein für eine hohe Qualität der Arbeit zu entwickeln und alle aktiv einzubeziehen auf der Suche nach Wegen, die zu einer effektiven Auslastung der Maschinen und der Arbeitszeit führen.

Mit dieser auf die rationellere Nutzung ihrer

hochproduktiven Maschinen gerichteten Wettbewerbsführung erzielte die NC-Brigade ausgezeichnete Resultate. So erhöhten sie die arbeitstägliche Laufzeit ihrer Maschinen auf 21 Stunden, geplant waren 19 Stunden. Sie haben in der Handhabung der modernen Produktionstechnik ein Grundprinzip durchgesetzt. Es lautet: Eine NC-gesteuerte Maschine ist erst dann effektiv, wenn auf ihr komplizierte Bauteile bearbeitet werden. Lange Zeit wurde beispielsweise auf zwei NC-Maschinen das Gewindeschneiden nicht ausgeführt, obwohl diese Maschinen dafür ausgelegt sind. Die Programmierer wollten nicht so recht ran! Die Brigade hat sich hartnäckig dafür eingesetzt und die staatlichen Leiter veranlaßt, das zu ändern. Auf ihre Initiative wurde eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft gebildet, die der NC-Dreher Genosse Giesbert Majowski leitete und der Technologen und Programmierer angehörten. Sie löste das Problem. Beträchtliche Leistungsreserven wurden dadurch erschlossen. Statt 390 geplante produktive Stunden sparte die Brigade 675 produktive Stunden ein.

Gegenwärtig untersucht eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft weitere Möglichkeiten des effektiveren Einsatzes der NC-Technik mit dem Ziel, die Qualität der Zulieferteile zu verbessern, Rüstzeiten zu reduzieren und Transportwege einzusparen.

Unsere Genossen werden dafür sorgen, daß über die guten Erfahrungen der Gewerkschaftsgruppe des NC-Zentrums in allen Wahlversammlungen unserer Abteilungsgewerkschaftsorganisation rege diskutiert wird, weil sie ein Schlüssel für neue Initiativen im sozialistischen Wettbewerb sind.

Karl-Heinz Fromm  
Sekretär der APO Mechanische Fertigung im VEB  
Maschinenbau  
„Karl Marx“ Babelsberg

## Leserbriefe

und auch so an die Aufgaben des Jahres 1980 herangehen.

Die Auswahl und die Förderung der Kandidaten durch anspruchsvolle Aufträge und die Einbeziehung in wichtige Vorhaben des Betriebes verlangen jedoch von der APO-Leitung einen genauen Überblick über die Situation in den Arbeitskollektiven und den zweckmäßigen Einsatz bzw. die notwendige Verteilung der Parteikräfte. Weiter hat sich bewährt, die Genossen staatlichen Leiter in die Kandidatengewinnung und persönliche Unterstützung direkt einzubeziehen. Monatlich wird in der Parteileitung

sowie in der Mitgliederversammlung dargelegt, inwieweit das Kampfprogramm erfüllt ist. Kandidaten berichten zugleich über die Erfüllung ihres Auftrages. Diesen Auftrag erhält der Kandidat als Vertrauensbeweis des Parteikollektivs zu seiner Einsatzbereitschaft und seinen Fähigkeiten meistens schon in der Mitgliederversammlung, die seine Aufnahme beschließt. Er wird also von der APO-Leitung rechtzeitig mit dem Kandidaten beraten und der Mitgliederversammlung unterbreitet. In der Regel geht es dabei um einen konkreten, abrechenbaren Anteil zur

Erfüllung des Kampfprogramms der APO bzw. zur Unterstützung der FD J-Arbeit.

Bevor dann später die Mitgliederversammlung über die Aufnahme als Mitglied berät, berichtet der Kandidat über die Realisierung seines Auftrages. Das ist zugleich auch die „Stunde der Wahrheit“ über die Hilfe, die er von seiner APO-Leitung und der Parteigruppe erhalten hat.

Gerhard Neumann  
APO-Sekretär im VEB  
Braunkohlenkombinat „Erich Weiernt“  
Deuben